568866

„Die Chance auf ein zweites Leben“

Gemeinsam gegen Blutkrebs: Registrierungsaktion der DKMS an der Berufsschule 2

Am Montag fand die Auftaktveranstaltung der Deutschen Knochenmarkspende (DKMS) zur Registrierungsaktion an der Berufsschule 2 statt. Im Rahmen eines Vortrags informierten Mitarbeiter der DKMS und eine Stammzellspenderin die Schüler über das Thema „Blutkrebs und Stammzellspende“. Anschließend konnten sich die Schüler freiwillig registrieren lassen. Im Rahmen des Religions- und Ethikunterrichts wird noch die ganze Schulwoche an der BS 2 unter dem Aspekt der Stammzellspende stehen.

Die Schüler Marco Ehner und Theresa Hummelberger lassen sich registrieren.

An mehreren Tischen hatten die Schüler die Chance, sich registrieren zu lassen. Fotos: fra

Blutkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Kindern. Alle 15 Minuten wird in Deutschland ein Patient mit der Diagnose konfrontiert. Und obwohl sich mittlerweile schon acht Millionen Freiwillige bei der DKMS registrieren ließen, kann für jeden siebten Patienten nach wie vor kein passender Spender gefunden werden. „Blutkrebs ist eine Krankheit, die uns alle betrifft, weil jeder ganz einfach helfen kann“, erklärt Beate Mayer, Mitarbeiterin der DKMS. Mit einem Kreis aus nur 3 000 registrierten Spendern startete die DKMS im Jahr 1991. Heute sind es weltweit rund acht Millionen Spender. Durch einen simplen Wangenabstrich oder eine Blutuntersuchung können die Gewebemerkmale bestimmt werden, die im Falle einer Spende mit dem Patienten übereinstimmen müssen. Zunächst ist man nur als Spender im zentralen Knochenmarksystem der DKMS registriert. Bis man tatsächlich ausgewählt wird, können Jahre vergehen.

Gabriele Grübel weiß das aus eigener Erfahrung. Die heute 29-Jährige registrierte sich 2010 an der Universität in Nürnberg als Spenderin. Fünf Jahre später bekam sie Nachricht, dass sie als Spenderin in Frage käme. Trotz Prüfungsphase und Studiumsstress war sich die Studentin sofort sicher: „Was sind schon ein paar stressige Tage, wenn man die Chance hat, jemandem das Leben zu retten?“ Fünf Tage vor der eigentlichen Spende musste sich die damals 26-Jährige täglich den hormonähnlichen Stoff G-CSF verabreichen. Das Medikament steigert die Anzahl der Stammzellen im peripheren Blut, die dann über ein spezielles Verfahren direkt aus dem Blut gewonnen werden können. Für dieses Verfahren wurde Grübel einen Tag lang stationär in einer Klinik aufgenommen. Die Methode der peripheren Stammzellentnahme, der sich Grübel unterzog, wird laut offiziellen Angaben der DKMS in 80 Prozent der Fälle angewandt. Eine Alternative dazu ist die Knochenmarkentnahme, bei der dem Spender unter Vollnarkose aus dem Becken rund fünf Prozent seines Knochenmarks entnommen werden. Welches Verfahren wann angewandt wird, wird vom Patienten abhängig gemacht.

Bei Gabriele Grübel konnten die Stammzellen direkt über das Blut gewonnen werden. „Ich empfand das eigentlich als sehr angenehm. Ich musste nur rund vier Stunden auf einem Stuhl sitzen, mit Zugängen in beiden Armen. So wird das Blut gewaschen und kann anschließend gespendet werden.“ Die Stammzellen der 29-Jährigen waren damals für eine 52-jährige Patientin aus Portugal bestimmt. Wie sie wenig später erfahren musste, konnte der Frau aber auch durch die Stammzellenspende nicht mehr geholfen werden.

Von links: Stammzellspenderin Gabriele Grübel, Religionslehrerin Carmen Loibl, Schulleiterin Elisabeth Wittmann und DKMS-Mitarbeiterin Beate Mayer

Durch die Registrierungsaktion an der Berufsschule 2 erhoffe man sich im Laufe der Woche rund 250 neue Spender, so Beate Mayer. Mit Konzepten wie diesen ist sie an Schulen in ganz Deutschland unterwegs. Ab 17 Jahren können sich alle Schüler freiwillig registrieren lassen. Die Daten der minderjährigen Schüler werden zunächst ein Jahr aufgehoben und erst mit ihrer Volljährigkeit für den Spendersuchlauf freigegeben. Unterstützt wird die DKMS hierbei von den 10. Klassen der pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten der Berufsschule. Eingangs wurden die Schüler eingewiesen, wie ein Wangenschleimhautabstrich funktioniert. Nun stehen sie auch in der Woche weiteren Interessierten in separaten Klassenzimmern zur Registrierung zur Verfügung. „Leider ist auch eine Spende keine Garantie für Genesung“, erklärt Meyer. Dennoch sei es die Chance auf ein zweites Leben, die jeder verdient habe. -fra-

Im BIZ: Ausbildungen im IT-Bereich

Die Ausbildungsmöglichkeiten im IT-Bereich sind Inhalt der berufskundlichen Informationsveranstaltung am Mittwoch, 18. April, um 14.30 Uhr im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit, Leinfelderstraße 6. Peter Kindsmüller von der Berufsfachschule für Informatik in Landshut und Harald Elsperger von der Firma Xpecto AG aus Ergolding stellen folgende Berufe vor: Technischer Assistent für Informatik, Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung und Systemintegration, IT-System-Elektroniker, IT-System- und Informatikkaufleute. Eingeladen sind alle Schüler, Eltern und Lehrer. Neben dem Fachvortrag besteht auch die Möglichkeit zur Diskussion und Beantwortung von Fragen. Anmeldungen werden unter Telefon 697770 entgegengenommen.

Der Zauber der Heilpflanzen

Das Wissen um die heilende Kraft der Pflanzen des Urwaldes und ihrer Lieder bekam Marcial in einer langen Ausbildung bei seinem Großvater und Vater. Damit führt er die Heilertradition seiner Vorfahren fort. In seinem Medizinwald betreibt er ein Zentrum und sammelt Unterstützung, um das Gebiet vor den Palmölkonzernen zu schützen und Heilpflanzen eine Zuflucht zu geben, die sonst aufgrund der Rodungen in diesem Gebiet nicht mehr wachsen können. Der Verein Refugio del Buho hat den Curandero aus dem Amazonasgebiet in Peru am Mittwoch, 18. April, um 19.30 Uhr in die Galerie 561, Kramergasse 561, eingeladen, damit er erzählen kann: von seinem Leben, seiner Einstellung und seinen Erfahrungen mit den Bäumen und Pflanzenwesen bei verschiedensten Erkrankungen. Er antwortet auch auf Fragen und Anliegen der Zuhörer. Die Gesprächsrunde wird aus dem spanischen übersetzt von Bettina von Finckenstein. Der Eintritt kostet 15 Euro.

Paddeln extrem: 2467 Kilometer bis ans Schwarze Meer

Es gab den einen Moment in Pascal Röslers Leben, als er am Starnberger See gepaddelt ist – und Bierflaschen im See schwimmen sah. Da dachte er sich endgültig: So kann es nicht weitergehen mit der Verschmutzung unserer Gewässer; und er startete das Projekt „Pure Water for Generations“, das ihn seitdem mehr und mehr beschäftigt.

Vergangenes Jahr gab es den vorläufigen Höhepunkt seines Engagements für sauberes Wasser: Er paddelte 2467 Kilometer auf seinem Brett stehend von München ans Schwarze Meer in Sulina/Rumänien. Auch an Landshut kam er damals vorbei (wir berichteten). Aus seiner Reise ist mittlerweile ein Film geworden, den Rösler am Donnerstagabend im Kinopolis vorstellte. Neben atmosphärisch-beeindruckenden Bildern, spektakulären Landschaftsaufnahmen und dem Lebensraum Donau zeigt er auch die Verschmutzung von Flüssen, vor allem durch Plastik. Genau dagegen kämpft Rösler: Er will in 25 Jahren das Donauwasser wieder trinkbar machen.

Ein Unterstützer von Rösler ist auch Philipp Herrmann (grüne Jacke), Gebietsbetreuer in Landshut. Mit ihm hatte der Paddler schon bei seiner ersten Reise von München nach Wien zusammengearbeitet und ihm Geld für Umweltprojekte in der Region gespendet. Philipp Herrmann erläuterte im Kinopolis eine momentane Umweltkatastrophe unweit der Stadt: So sind in einem Bach nahe Erding Gülle und Haushaltsabwässer durch einen Unfall ausgeflossen und haben auf einer Länge von zwei Kilometern den kompletten Fluss vergiftet. Hunderte Elritzen – ein mittlerweile sehr seltener Fisch in unserer Gegend – wurden getötet, ihre Laichplätze zerstört. Nur ein weiteres Beispiel dafür, dass es um die Gewässer im Jahr 2018 nicht allzu gut bestellt ist. Foto/Text: hac

Klassik für alle

BMW lud zum Konzert in den Rathausprunksaal ein

Musik bewegt – Musik verbindet. Das wurde am Sonntag im Rathausprunksaal einmal mehr deutlich. Dorthin hatten der Sport- und Kultur-Förderverein BMW Group e.V. und das BMW Group Werk Landshut zu „Klassik für alle“ geladen. Die Formation „Ensemble Eggenfelden klassisch“ aus fünf hochbegabten jungen Musikern um Geigerin Larissa Cidlinsky zog das Publikum sofort in seinen Bann. Auf dem Programm standen Werke von Robert Schumann und Antonin Dvorak, die das Quintett auf völlig neue Weise interpretiert hat. „Als größter Arbeitgeber der Region wollen wir den Menschen, die von und mit uns leben, etwas zurückgeben“, betonte Willibald Löw, Vorsitzender des Betriebsrats im BMW Group Werk und Vorstandsmitglied des Sport- und Kultur-Fördervereins BMW Group e.V. „Klassik für alle ist ein wunderbar integratives Format, das den Besuchern einen Zugang zu musikalischem Hochgenuss ohne Hemmschwellen ermöglicht.“

Betriebsratsvorsitzender Willibald Löw (Dritter von rechts) bedankte sich beim „Ensemble Eggenfelden klassisch“ für einen gelungenen Nachmittag im Zeichen der Musik.